

verschlang. Außerdem wurden noch große Stücke unter Rock oder Mantel davongetragen. Manchmal wurde beim Verlassen des Lokals überprüft. Dann

war es Nuscha, die mit besonders hochgewölbten Busen die Beute in Sicherheit brachte und so für unser Abendbrot sorgte.



Eines Tages erzählte uns Nuscha von einem Kollegen, der ein ungewöhnlich begabter Tierdresser sei und eine Tournee vorbereite. Seine Hauptnummer sollte die nichts weniger als alltägliche Vorführung eines dressierten Ferkelchens sein. Der Bericht erregte unsere Neugier und Nuscha brachte uns mit dem jungen Mann zusammen. Er lebte in einer elenden Bude inmitten von weißen Mäusen, Meerschweinchen, Affen, Tauben, Hühnern und — tatsächlich! — einem echten, zierlichen, sauberen, allerliebsten Schweinchen. Dieses Wundertier ging auf zwei Beinen, tanzte nach der Mundharmonika, rauchte, spielte Karten — ich erinnere mich nicht mehr aller Einzelheiten, aber ich sehe noch sein intelligentes Gesicht und stehe noch unter dem Eindruck, den die originellen, verblüffenden und unterhaltsamen Dressurkünste auf uns machten. Wir trafen den Dresser noch öfter. Er war ein leidenschaftlicher Tierfreund und ein munterer, angenehmer Mensch.

Eines Tages hörten wir, daß er seine Tournee angetreten habe. Er bereiste die ganze Welt, zog von Zirkus zu Zirkus, von Varieté zu Varieté. Ueberall hatte er großen Erfolg. Seine Nummer war eine

Berühmtheit geworden und trug ihm viel Geld ein. Erst nach Jahren kehrte er wieder heim. Der Erfolg hatte ihn kühn, ehrgeizig und unternehmungslustig gemacht. So ging er mit dem verdienten Geld an eine größere Sache. Er tat sich mit Kollegen zusammen und gründete einen Zirkus. Diesen nannte er in der richtigen Erkenntnis, daß ein auffallender und zugkräftiger Name schon das halbe Geschäft ist, Zirkus Sarrasani.

Der Zirkus Sarrasani entstand in Dresden. Genauer gesagt: in Radebeul bei Dresden, wo die Romantik seit Karl Mays Tagen zu Hause ist. An einem Julitage 1901 setzte sich von hier aus eine kleine Karawane in der Richtung auf Meißen in Bewegung. Ein paar klapperige Planwagen. Eine Herde von Pferden, Ponys, Eseln, Ziegen und Hunden. Und ein Troß von seltsamen Menschen, die das Kopfschütteln aller erregten, die ihnen begegneten. Natürlich „Zigeuner“! Ein johlender Haufen Kinder hinterher. In Meißen war das winzige Zelt bald aufgebaut. Ein Umzug durch die Straßen, Musik, Lichter und Paukenschlag lockten Besucher herbei. Im engen Raum wickelte sich ein dürftiges Programm ab. Das Pferdmaterial war gut. Die Reit-